

Das Ragusaner Staatsarchiv als Bergegut in Graz.

Von Viktor Thiel.

Es war am 16. August 1914, als ich vom Ministerium des Innern den Auftrag erhielt, mich ohne Verzug nach Ragusa zu begeben, um die zur Sicherung des Staatsarchivs daselbst erforderlichen Vorkehrungen zu treffen. Am gleichen Tage hatte das Seegefecht bei Otranto stattgefunden und es war die Gefahr einer Landung der französischen Flotte im Hafen von Gravosa vorhanden; nicht minder die eines Vorstoßes der Montenegriner auf Ragusa. Noch in der Nacht vom 16. auf den 17. August fuhr ich ab. Da der Seeverkehr mit Rücksicht auf die Minengefahr bereits eingestellt worden war, erübrigte nur der Landweg über Bosnisch-Brod, Sarajevo, Mostar. Mit großen Hemmungen und Stockungen und unter mannigfachen Abenteuern kam ich auf diesem Wege meinem Ziele näher. Überall hastiges Gedränge, nervöse Erregung und dumpfe Schwüle. Wohl standen die Zeitungen voll guter Meldungen, doch da und dort flackerte verstoßen eine unheimliche Nachricht auf. Ganz Bosnien und Herzegowina schienen ein Heerlager zu sein. Nach einer Fahrt von fünf Tagen und sechs Nächten kam ich in Ragusa an. Es war ein herrlich schöner Morgen, ein Sonnenflimmer ging über die endlose Fläche des Meeres. Im Hotel „Imperial“, einer luxuriösen Anlage in einem Park voll südlicher Pracht, war ich der einzige Gast. Mein erster Gang galt dem palatium regiminis, dem aus dem 15. Jahrhundert stammenden Regierungspalast, in welchem die Bezirkshauptmannschaft untergebracht war. Zu den Amtskanzleien mußte ich eine weite Halle durchschreiten, in der Frauen und Mädchen aus der Ragusaner Gesellschaft emsig Soldatenwäsche nähten. Nur zwischen Tür und Angel konnte ich einige Worte mit dem Bezirkshauptmann sprechen, der mich in das im Erdgeschoß befindliche Archiv geleiten ließ. Es war ohne Wartung, da der Archivar Doktor Kovacs — der Arme hat 1917 in Italien den Heldentod gefunden — bei Kriegsbeginn einberufen worden war.

In Schaukästen lagen kostbare, frühmittelalterliche Urkunden, schmuckvolle Handschriften und eine, seltene Stücke enthaltende Münzensammlung. In den Stellagen standen dicht gereiht Schweinslederbände und Aktenfaszikel. Auf Grund

eines Inventars und unter Mithilfe des orts- und fachkundigen Domherrn Lielopili wurde das wertvollste Material in fünf riesige Kisten verpackt, die noch in der folgenden Nacht zunächst nach Mostar und von da nach Graz wanderten. Wenige Wochen später, als die Entspannung des Verkehrs es zuließ, folgte das übrige Archiv in 79 Kisten nach, und nun ruhte das Staatsarchiv von Ragusa durch mehr als fünf Jahre unter der gastlichen Obhut des Grazer Statthaltereiarchivs in den Räumen desselben, bis es 1920 als Bergegut, auf welches die Republik Österreich keinen Anspruch erheben konnte, an das Königreich SHS ausgefolgt wurde.

Im 7. Jahrhunderte n. Chr. wurde Ragusa von Flüchtlingen aus Epidaurum (Ragusa vecchia) gegründet, als diese Stadt durch den Ansturm der Avaren der Vernichtung anheimfiel¹. Infolge seiner günstigen Lage entwickelte sich Ragusa nuova rasch zu wirtschaftlicher Blüte. Wie eine Schlingpflanze an Baumesstärke, schmiegte sich die kleine Handelsrepublik unter Verzichtleistung auf politische Geltung an die jeweilig dominierende Balkanvormacht an. Anfänglich dem byzantinischen Kaisertum untertan, war sie später zinspflichtig dem König von Ungarn, schließlich seit dem 15. Jahrhundert dem Osmanenreiche. Bei allem Kriegslärm in der Umgebung blieb so Ragusa durch seine vorsichtige Politik ein Friedensstaat. Von den türkischen Sultanen erhielt Ragusa große Handelsprivilegien, welche in seinem Archiv erliegen, interessante Originalurkunden Mahomeds II. und Bajesids II., sämtliche slawisch in zyrillischer Schrift. Zur Übersetzung türkisch geschriebener Urkunden unterhielt die Stadt türkische Dolmetsche und Schreiber. Der Handel der Republik zu Lande breitete sich bis zum Bosphorus und Schwarzen Meer aus, zur See nach Griechenland, Ägypten, Spanien, Portugal, ja sogar bis nach England. Ein reger Verkehr bestand mit den italienischen Seestaaten. Im Hafen von Ragusa fanden sich als Schiffer und Kaufleute Vertreter der meisten Völker des Mittelmeeres ein. So konnte man hier Neuigkeiten von weit und breit erfahren. Zwar verbot die vorsichtige Regierung der Republik „pro evitandis scandalis“ die Mitteilung von Nachrichten in das Ausland, behielt sich das Recht hiezu vor, ein Recht, das sie mit großer Geschicklichkeit ausübte, und versorgte so den Sultan, den Papst, die Venetianer und die Könige von Ungarn und Spanien stets mit sorgfältig überlegten Neuigkeiten.

Die herrschende Klasse der Stadt waren die Nobiles, die außer Landwirtschaft großen Handel betrieben. Viele

¹ Des näheren verweise ich auf die Aufsätze des Altmeisters der ragusanischen Geschichtsforschung K. Jiriček im „Archiv für slavische Philologie“, XIX., XXI. u. XXV. Bd.

Patrizier waren in den Ämtern beschäftigt, die alle nur ein ganzes oder ein halbes Jahr dauerten. Das höchste Amt, das des Rettore, slawisch knez, sogar nur einen Monat. In den Kanzleien dienten, außer in jener des slawischen Kanzlers, vier oder fünf italienische Notare, meist aus Oberitalien stammend. Für die Jugenderziehung war seit dem 14. Jahrhundert durch Lehrer aus Italien gesorgt. Höhere Ausbildung suchten die Ragusaner an den italienischen Universitäten. Bei diesen engen Beziehungen spiegelte sich das mächtig aufstrebende geistige Leben des rinascimento in Italien auch in dem entfernten Ragusa wider. Im 15. und 16. Jahrhunderte blühte in Ragusa ein reges geistiges Leben; Wissenschaft und Kunst, besonders aber Literatur, fanden eifrige Pflege, sowohl in neulateinischer als auch in slawischer Sprache. Die Gerichtsbücher der Stadt sind bis zum Ende des 15. Jahrhunderts nur lateinisch geführt, worauf das Italienische zur Herrschaft kommt; die Testamente der Ragusaner sind bis zum 16. Jahrhundert in der Regel lateinisch oder italienisch geschrieben. Von da an sind slawische Stücke häufiger. Slawisch wurde wie in Dalmatien überhaupt nur mit glagolitischer oder zyrillischer Schrift geschrieben; erst seit dem 16. Jahrhundert wendeten die gebildeten Ragusaner bei der Niederschreibung slawischer Texte die lateinische Schrift an; doch erhielt sich im Brauche des Volkes das zyrillische Alphabet.

1806 wurde Ragusa von den Franzosen besetzt, 1814 kam es mit Dalmatien an Österreich.

Für die Geschichte der Balkanländer, für die Kulturgeschichte der Südslawen, für die Handelsgeschichte des Orients überhaupt hat das Ragusaner Archiv den größten Wert, um so mehr, als sich größere Archive aus dem Mittelalter auf der Balkanhalbinsel außer in Ragusa nur in den Klöstern des Athos erhalten haben.

Zum Schlusse sei erwähnt, daß die Burg in Graz, die durch Jahrhunderte bis 1905 die in Graz erwachsenen landesfürstlichen Archivbestände enthielt, in zwei Fällen zur Bergung auswärtiger Archive und Sammlungen diente. So wurde 1616 das Archiv von Gradiska während des Krieges mit den Venetianern hiehergebracht, teils im Schatzgewölbe, teils in einem Keller deponiert, in dem die Archivalien, völlig vergessen, erst 1792 wieder entdeckt wurden. Als die Bayern 1703 nach Tirol einfielen, wurde der „Schatz von Tyrol“, der wertvollste Teil der Ambrasener Sammlung und das Innsbrucker Archiv, nach Graz gebracht, wo sie bis zum Sommer 1705 verblieben².

² Thiel, Die landesfürstliche Burg in Graz (1927), S. 42 f.